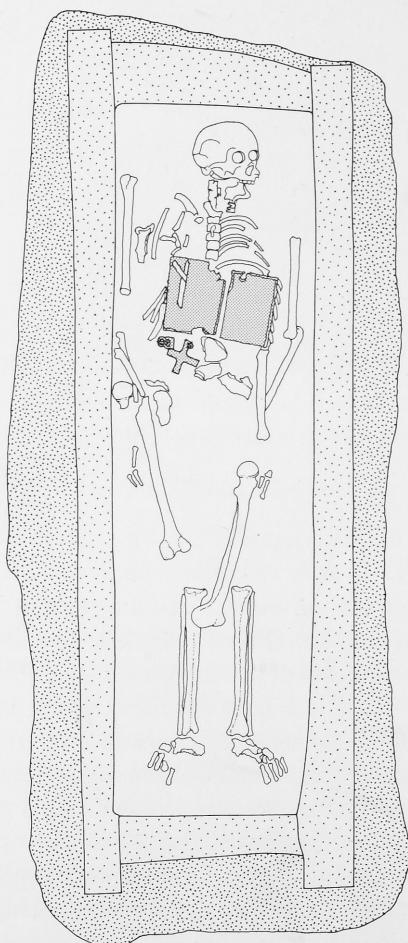
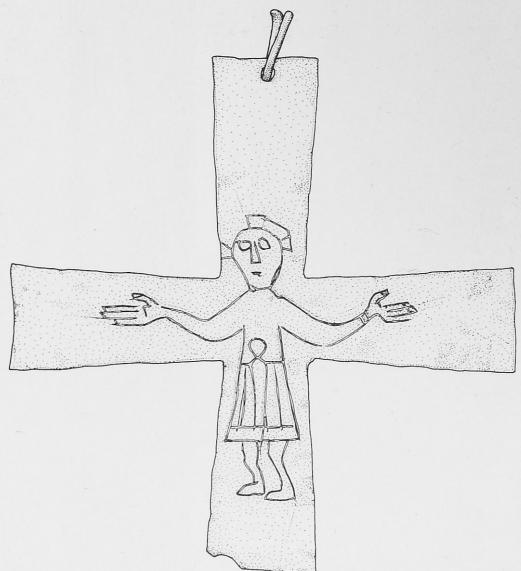
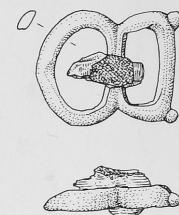


Das Grab des Erzbischofs Gregorius von Armenien in der Klosterkirche Niedernburg zu Passau, Niederbayern

Einer alten Überlieferung zufolge soll am 23. September des Jahres 1093 während einer Sonnenfinsternis um die Mittagsstunde zu Passau ein frommer, aber armer Erzbischof aus Armenien namens Gregorius verstorben sein. Seine letzte Ruhestätte habe er vor dem Hochaltar der Klosterkirche Niedernburg gefunden. Die 1980 zu Ende gegangenen Ausgrabungen im Innern der Kirche Hl. Kreuz haben auch sein Grab wieder aufgefunden. Es lag zentral im Mittelschiff der zu Anfang des 11. Jahrhunderts neu errichteten Basilika vor dem Kreuzaltar

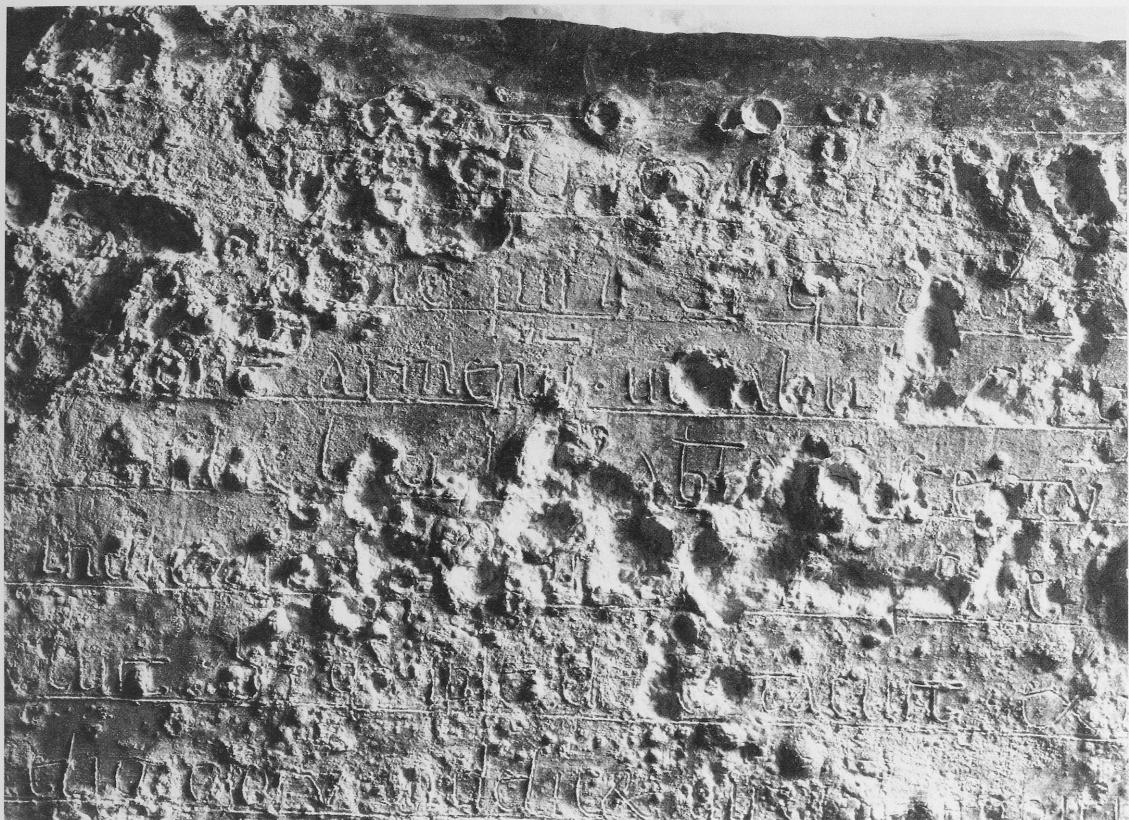


143 Die steinerne Grabkammer des Gregorius von Armenien mit Skelett, Beigaben und Bleiplatten. Maßstab 1:20.



144 Die Bronzeschnalle mit Eisendorn (oben) und das Pektoralkreuz aus dem Grab des Gregorius. Halbe Größe.

(Abb. 18). Der Leichnam (Abb. 143) ruhte mit dem Kopf im Westen in einem Holzsarg, welcher wiederum von einer steinernen Grabkammer umschlossen war. Gregorius war in seiner Priestertracht bestattet worden. Von ihr hatten sich ein schlichtes Pektoralkreuz aus Bronzeblech mit der eingeritzten Figur des Gekreuzigten (Abb. 144) und die Bronzeschnalle des Cin-gulum, des Gürtels, erhalten. Die Schnalle ist im östlichen Mittelmeer- oder im Schwarzmeergebiet hergestellt worden. Sie bildete den ersten Hinweis auf die Identifizierung des aufgefunde-



145 Ausschnitt der Bleiplatte I aus dem Grab des armenischen Erzbischofs Gregorius zu Passau-Niedernburg mit der Nennung der Herkunft des Bestatteten. Etwas vergrößert. 23. September 1093.

nen Toten mit jenem legendenhaften Gregorius. Daß wir die alte Tradition ernst nehmen mußten, ergab auch eine Rückfrage bei den Astronomen: An jenem 23. September 1093 gab es tatsächlich eine partielle Sonnenfinsternis, im bayerischen Donauraum war sie gegen 11 Uhr vormittags zu beobachten. Schließlich beseitigte die Reinigung und Konservierung von zwei im Grabe aufgefundenen Bleiplatten die letzten Zweifel. Auf ihnen war in lateinischer Sprache die Lebensgeschichte des Bestatteten verzeichnet (Abb. 145). Wenn auch die Lesung der Inschrift (B. Bischoff) infolge der fortgeschrittenen Korrosion noch viele Lücken aufweist, erfahren wir doch, daß der Tote »nationale Armenus« war und viel durchlitten haben muß, ehe er in Passau seine letzte Heimat fand. Auch war er nicht allein nach Bayern gekommen, sondern mit Landsleuten (»conpatriotae«), die gleich ihm ihrer Religion wegen vertrieben worden waren, und von denen der eine oder andere

im Bistum Passau eine neue Wirkungsstätte gefunden haben wird, wie zum Beispiel der heilige Englmar im Bayerischen Wald.

Gregorius war ein großer, kräftiger Mann gewesen, als er im Alter von etwa 45 Jahren starb. Dies ergab die Untersuchung seiner Gebeine in der Anthropologischen Staatssammlung München (P. Schröter). Nehmen wir an, daß er durch die Seldschuken im Jahre 1071 aus seiner Heimat vertrieben wurde, so war er über 20 Jahre auf der Flucht. Daß er nicht wie viele seiner Landsleute bereits an der unteren Donau Fuß faßte, sondern bis Passau weiterzog, ist der großen geistlichen und organisatorischen Ausstrahlungskraft des Passauer Bistums auf die Völker des Donauraumes zuzuschreiben. Vielleicht ist es kein Zufall, daß er in eben jenem Kloster bestattet wurde, dem wenige Jahrzehnte zuvor Gisela, die Witwe des Königs Stefan des Heiligen von Ungarn, als Äbtissin vorgestanden hatte.

R. Christlein